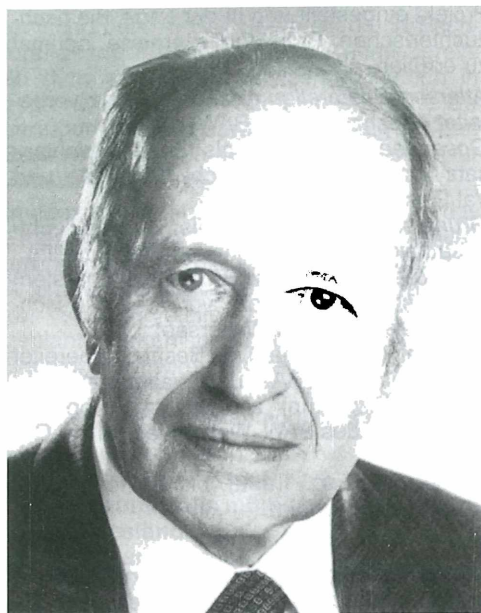


Präsident Hechenblaickner feiert 80. Geburtstag



Der Vorsitzende des Österreichischen Fischereiverbandes, HR i. R. Dr. Heinrich Hechenblaickner, vollendet am 5. Juli 1997 sein achtzigstes Lebensjahr.

Heinrich Hechenblaickner stammt aus einer vierköpfigen Bergbauernfamilie in Reith im Alpbachtal. Nach dem Besuch der achtklassigen Volksschule seines Heimatortes kam er ans Fürsterzbischöfliche Gymnasium nach Salzburg. Das Jus-Studium wurde durch Kriegsdienst, Verwundung und Gefangenschaft unterbrochen; er vollendete es 1948 in Innsbruck.

Dr. Hechenblaickner war dann an den Bezirkshauptmannschaften Tamsweg und Zell am See vor allem als Wasserrechtsreferent tätig. 1965 wurde er zum Amtsdirektor beim Landesschulrat berufen.

Neben vielen anderen Aktivitäten (z. B. Gemeindevertretung, Kath. Akademikerverband, Vorsitzender des Salzburger Jugendherbergverbandes) galt sein großes Engagement schon seit jeher der Fischerei. Seit 1970 gehörte Heinrich Hechenblaickner dem Salzburger Landesfischereirat an, 1973–1994 war er

Landesobmann-Stellvertreter. Für seine herausragenden Verdienste verlieh ihm der Salzburger Landesfischereiverband 1983 die höchste Auszeichnung, den Ehrenring.

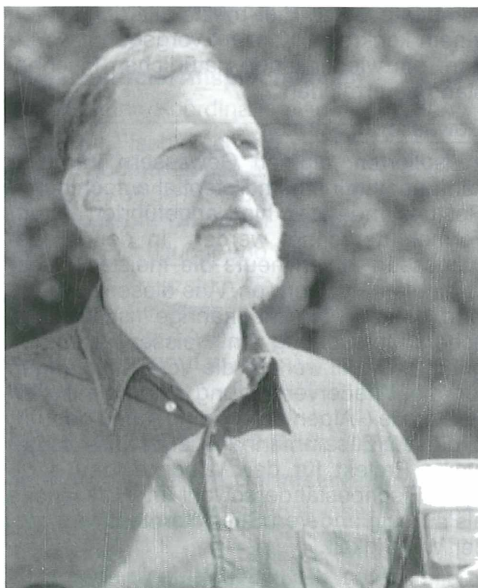
In einer für den Österreichischen Fischereiverband schwierigen Phase einer Umstrukturierung und neuen Aufbruchs nahm Dr. Hechenblaickner das Amt des Präsidenten des Österreichischen Fischereiverbandes an und brachte seine große Erfahrung in die »gesamtosterreichische Sache« der Fischerei ein. Bei der diesjährigen Neuwahl wurde Hofrat Hechenblaickner einstimmig wiedergewählt.

Wir wünschen unserem Vorsitzenden alles erdenklich Gute zum Achtziger. Möge Gott Dir, lieber Heinrich, noch viele weitere Jahre in Gesundheit schenken!

Albert Jagsch

Hofrat Dr. Albert Jagsch – ein Fünfziger!

Am 17. Mai 1997 feierte Dr. Jagsch seinen fünfzigsten Geburtstag. Er wurde 1947 in Linz geboren, wo er Volksschule und Gymnasium besuchte. Nach der Matura im Jahre 1965 studierte er – motiviert durch seinen Biologielehrer Prof. Kellermayr – Zoologie und Botanik an der Universität Graz.



Daneben arbeitete er beim Commonwealth Institute of Biological Control in Delémont/Schweiz, wo er auch seine Dissertation über die Bekämpfung der Lärchenminiermotte verfaßte.

1972 wechselte Dr. Jagsch sein Fachgebiet und verlegte sich, nachdem 1972 eine Stelle am Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft frei geworden war, auf die Fischereibiologie. Vom damaligen Leiter Dr. Bruscek wurde ihm als Arbeitsbereich die Limnologie der Seen übertragen. Dabei konnte er sein großes Organisationstalent unter Beweis stellen und die Leistungsfähigkeit des Chemielabors mittels verbesserter Einrichtung und personeller Aufstockung stark vergrößern, so daß große Serien bearbeitet und das Untersuchungsprogramm beträchtlich ausgeweitet werden konnte.

Dr. Jagsch war von 1975 bis 1978 auch Obmann der Personalvertretung am ho. Institut. Im Jahr 1983 wurde er zum Schriftleiter von »Österreichs Fischerei« bestellt. 1987 wurde

er schließlich mit der Leitung der Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft Scharfling betraut und am 1.7.1993 zum Hofrat ernannt. Es wird darauf hingewiesen, daß sein vielseitiges Wirken bereits ausführlich in einem Artikel in »Österreichs Fischerei, 46. Jahrgang/1993, Seite 230–231, gewürdigt wurde.

Die vielfältigen, äußerst anspruchsvollen Aufgaben, die er als Institutsleiter, als Mitglied diverser Kommissionen und Verbände und als Schriftleiter von »Österreichs Fischerei« mit vollstem Einsatz und großem Idealismus erfüllt, lassen ihm nur wenig Zeit für seine Hobbys, zu denen unter anderem auch das Angeln gehört.

Wir wünschen unserem geschätzten Chef, Herrn HR Dr. Jagsch, für die kommenden Jahre Gesundheit, Kraft und alles Gute in privater und beruflicher Hinsicht. Weiterhin viel Erfolg und ad multos annos!

E. Kainz

im Namen der Mitarbeiter des ho. Instituts

ANGELFISCHEREI

Österreich: Saisonbeginn 1997 – Angler klagen über leergefischte Flachbereiche in Fließgewässern – Kormorane und Reiher

Fliegenfischer haben mit der Trockenfliege, der schonendsten Art des Angelns, nicht mehr viel zu tun. Die Flachbereiche von Fließgewässern haben nämlich diesen Winter und das Frühjahr über schon Kormorane und Reiher perfekt abgefischt. Der Winter war kalt und die überhegten fischfressenden Vogelarten haben die nicht vereisten Fließgewässer oftmals bis zur Neige heimgesucht. Das Resultat ist verheerend. Ganze Flachwasserzonen sind von Fischen »gesäubert«. Das natürliche Jungfischaufkommen ist zum Stillstand gebracht worden. Beson-

ders die stark geschädigte Salzach ist durch tausende Wasservögel im Winter fast fischlos geworden.

HOT

Österreich: Put-and-Take- Gewässer machen aus Forellen Käsefresser

Die immer zahlreicher werdenden Put-and-Take-Gewässer in Österreich lassen die Forellen immer mehr zu Käse- und Teigfressern verkommen. Fliege, Blinker etc. wird von solchen Fischen nicht mehr genommen. Besonders die Unart, Fische schon gleich nach dem Besatz wieder herauszufischen, führt zu solchen Sitten. Rotgepunktete »Forellenkarpfen« sind unnatürlich und die Tendenz zu solchem Handeln ist rigoros abzulehnen. Außerdem werden durch Käse, Teig und Mais die Weißfische in diesen Gewässern geradezu gefördert.